

23. Mai

*Mose sprach: Siehe, ich lege euch heute vor den Segen und den Fluch: den Segen, wenn ihr gehorcht den Geboten des Herrn, eures Gottes, die ich euch heute gebiete; den Fluch aber, wenn ihr nicht gehorchen werdet den Geboten des Herrn, eures Gottes. 5. Mose 11,26-28*

Wie damit umgehen, sich entscheiden und handeln zu müssen, ohne Risiken wirklich abschätzen zu können? Wir befinden uns gerade im Selbstversuch. Die unsichtbare Gefahr, die so tödliche Wirkung zeigt, hat Angst und Schrecken verbreitet, nicht zuletzt bei denen, die sie unterschätzt hatten. Alles still zu stellen, war auch ein Versuch, der Zukunft und dem mit ihr befürchteten Fluch dessen, was kommt, entgegenzutreten. Inzwischen sind die Erkenntnisse zum Virus und zur Pandemie gewachsen – was nicht unbedingt sicherer oder eindeutiger, aber wenigstens klüger macht. Wieviel Segen es bringt, differenzierter und flexibler agieren zu können, ist noch nicht abzusehen. Die Gefühle und Erregtheiten haben sich jedenfalls noch nicht beruhigt.

Segen oder Fluch. Entscheide. – Ich erinnere mich an Ulrich Becks Buch „Risikogesellschaft“. Es erschien 1986, wenige Monate nach der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl, was sicher nicht geplant war. (Wie viele Monate gingen wir damals eigentlich nicht nach draußen, schon gar nicht bei Regen, weil die Bedrohung für alle weder sichtbar noch spürbar war?) Ulrich Beck beschreibt die unbeabsichtigten Nebenfolgen – die „nichtversicherbaren Risiken“ – des technischen Fortschritts, der eigentlich vor den Risiken des Lebens schützen soll. In modernen Gesellschaften wächst die Unsicherheit, welche Folgen gegenwärtiges Handeln für die Zukunft hat. Entscheidungen und Handlungen sind zu treffen auch ohne zureichende Grundlagen.

Segen oder Fluch. Entscheide. – Mose braucht ein ganzes 5. Buch, gestaltet als eindrückliche Abschiedsrede an seinem letzten Lebenstag, um das Volk auf den Weg des Segens, auf den Weg mit Gott zu bringen. Er blickt zurück, beschwört das Kommende, stärkt die Verheißung. Doch vermutlich war die Stimmung nicht so ganz anders als heute angesichts kaum abschätzbarer Risiken. Was half ihm, Menschen stark zu machen, sogar ohne ihn weiter zu gehen?

In der Übersetzung der Lutherbibel, aber auch in anderen Übersetzungen, bleibt verborgen, was den Unterschied zwischen einem strafbesetzten Entweder-Oder und einem Grundvertrauen ausmacht, das sich Risiken stellen kann, ohne von Angst überwältigt zu werden. Im Hebräischen sind Segen und Fluch keineswegs parallel konstruiert. Dem Segen folgt kein Konditionalsatz, wie es beim Fluch der Fall ist: „wenn ihr nicht gehorcht, dann ...“. Besser wäre zu übersetzen: „Ich gebe vor euch hin Segen und Fluch. Den Segen, dass ihr auf die Gebote Gottes hören werdet ...“. In jüdischer Bibelauslegung bekommt der Text damit einen sehr anderen Akzent. Böses geschieht, wenn der Mensch nicht hört. Das Gute geschieht in und als Gottes Schöpfung: Gott gibt uns den Vertrauensvorschuss, dass wir hören werden. Selbst wenn wir fehlen, so heißt es bei Rabbi Jehuda Leib Alter von Gur, so ist jeden Tag Umkehr möglich, denn „heute“ legt Gott Segen und Fluch vor uns, weshalb jeder Tag eine neue Chance bedeutet.

Ein solches Grundzutrauen von Gott her macht Risiken nicht geringer und Entscheidungen nicht leichter. Vielleicht hilft es aber zur Kraft, unklare Situationen durchzuhalten, offen zu bleiben und sich in das Gespräch oder auch den Streit um den richtigen Weg zu begeben. Eine zweite sprachliche Besonderheit, die nur hebräisch auffällt, mag dabei helfen: „Siehe“ im ersten Satz spricht eine einzelne Person an, doch Segen und Fluch bekommt eine Vielzahl von Menschen vorgelegt. Individuum und Gemeinschaft werden so miteinander verbunden, aufeinander bezogen. Was einzelne tun, hat Folgen für andere, und niemand kann allein etwas

bewegen, verändern, voranbringen. Das heißt aber auch: Wie ich wähle, wie ich entscheide, wie ich handle, kann zum Segen oder zum Fluch für andere werden.

*(Katharina von Bremen)*